№ 255. Freitag den 31. Oktober 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober.

— Die Nachricht eines hiesigen Blattes von einer Conferenz, welche drei hier anwesende Deutsche Botschafter unter Assistenz des Grafen Herbert von Bismarck im Auswärtigen Amte abgehalten haben sollen, ist nach der „Post“ ein Phantasiestück. „Der Graf Herbert von Bismarck hat Varzin vor längerer Zeit verlassen und sich in den letzten Tagen nicht in Berlin befunden. Die drei Botschafter mögen bei den üblichen Besuchen im Auswärtigen Amte einander begegnet sein; daß sie keine Conferenz gehalten haben, braucht kaum gesagt zu werden.

— Die Thronrede betreffend, wird officiös mitgetheilt, daß in dem am Freitag Abend abgehaltenen Ministerrath der Entwurf derselben festgestellt worden sei. Daß in derselben die neuesten Vorgänge auf dem Gebiet der allgemeinen Politik nicht berührt sind, ist daraus zu erklären, daß schon seit Gründung des Norddeutschen Bundes grundsätzlich daran festgehalten wird, die auswärtige Politik, als Sache des Reiches, nicht zum Gegenstand der Mittheilungen in den Preußischen Thronreden zu machen. Und daß die gegenwärtig allerdings in der Oeffentlichkeit viel erörterten Fragen über Kirche und Schule unberührt gelassen worden, hat seinen triftigen Grund in der Thatsache, daß im Augenblick weder auf kirchenpolitischen Gebiete noch in Bezug auf die Schulfragen ein legislatorisches Vorgehen in Aussicht steht.

— Officiös wird geschrieben: Die mit so vieler Ausdauer verbreiteten Gerüchte über Ministerveränderungen sind wiederholt als grundlos charakterisirt worden. Wir haben Veranlassung, diese Gerüchte, namentlich in Bezug auf den Finanzminister, mit Bestimmtheit zurückzuweisen.

— Dem Herrenhause ist der Gesetzentwurf zur Ergänzung der Vorschriften über die Dienstboten-Verhältnisse zugegangen. Es handelt sich insbesondere um die Verstärkung des Schutzes gegen Kontraktbuch und gegen die gleichzeitige Vermiethung bei mehreren Dienstherrschaften für dieselbe Zeit. Ferner wird bezüglich der Streitigkeiten zwischen Herrschaften und Dienstboten über Antritt, Fortsetzung und Beendigung des Dienstverhältnisses, sowie über die Erfüllung der aus dem Miethsvertrage entstehenden Verbindlichkeiten und über Dienstzeugnisse den Polizeibehörden eine erweiterte Kognition, in letzter Beziehung unter Ausschluß des Rechtsweges übertragen. Die zwangsweise Zuführung der Dienstboten ist vorläufig vollstreckbar, Haftstrafen erst nach Erschöpfung der zulässigen Rechtsmittel. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist eine Bestimmung vorgesehen, wonach ungehorsames oder widerspenstiges Gesinde mit Geldstrafe zu belegen ist.

— Im Herrenhause fand heute eine Sitzung statt, die einen wesentlich formellen Charakter trug. Nach erfolgter Vereidigung derjenigen Mitglieder, welche den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet hatten, trat das Haus in die Berathung über die geschäftliche Behandlung der bereits eingegangenen Regierungsvorlagen und beschloß in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage des Präsidenten, die Gesetzentwürfe an die entsprechenden Fachkommissionen zu überweisen. Endlich wurden als Mitglieder der statistischen Centralkommission die Herren v. Rabe, Baumstarck und Schuhmann, als Mitglied der Staatsschuldenkommission Geh. Ober-Justizrath Wewer gewählt. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

— Das Herrenhaus zählt gegenwärtig 62 erbliche Mitglieder, 13 Kronsyndici, 52 aus allerhöchstem Vertrauen berufene, 3 aus den Domstiftern, 8 von den provinziellen Grafenverbänden, 11 aus den alten Familienverbänden, 83 von dem alten befestigten Grundbesitz, 9 von den Landes-Universitäten und 36 aus den Städten.

— Auch schutzzöllnerische Blätter beginnen jetzt für einen Aufschub hinsichtlich der Einführung der Getreidezölle einzutreten. So bemerkt unter Anderm der „Berl. B.-C.“: „Die Vertheuerung des Getreides durch die europäische Mißernte und trotz der amerikanischen Zufuhr ist eine so große, daß jede fernere nun noch auf künstlichem Wege (und künstlich ist der Effekt jeglichen Zolles) bewirkte Vertheuerung verderblich sein, durch die Erhöhung der Preise für die nothwendigsten Nahrungsmittel die ärmeren Klassen auf das Ungebührlichste bedrücken und eine hochgradige, auch vom politischen Standpunkte als nicht ungefährlich zu betrachtende Unzufriedenheit verbreiten muß. Daß der Konsument den Kornzoll zahlt, hat man leugnen wollen; die Preisnotirungen führen indessen dem stärksten Zweifler das Faktum vor Augen, man sehe sie sich an und man wird finden, daß die Lieferungsgeschäfte per April, also nach dem 1. Januar, hier zu einem Preise abgeschlossen worden, welcher von dem der fremden Börsen um einen Betrag differirt, der genau dem Zuschlag des Zolles von 10 Mk. pro Tonne entspricht.“ Angesichts dessen fordert das Blatt, daß die einschlägigen Bestimmungen des Zollgesetzes suspendirt werden. Jetzt ist daran kaum zu denken; wenigstens glauben wir nicht, daß die Reichsregierung auf die Forderung eingehen wird.

— Man schreibt der „N. Z.“ aus Abgeordnetenkreisen: Die Konservativen haben nunmehr über die Stellung zur Präsidenten-Wahl Beschluß gefaßt; sie werden für Herrn v. Köller als Präsidenten stimmen, die erste Vicepräsidentenstelle den Nationalliberalen und die zweite dem Centrum einräumen. Sie bezeichnen diesen Entschluß als einen unumstößlichen und motiviren ihn damit, daß er lediglich der Stärke der Fraktionen Rechnung trägt. Auch die Polen haben sich für die Wahl des Herrn von Köller schlüssig gemacht. Es kommt daher für alle drei Stellen zum ernsten Wahlkampf. Den Ausschlag wird in Folge einer seltsamen Wandlung des Geschicks die Fortschrittspartei geben. Es kommt darauf an, ob sie gegen eine Kombination der äußersten Rechten, bestehend aus Konservativen, Centrum und Polen, eine Kombination der gemäßigten Elemente, bestehend aus Freikonservativen, Nationalliberalen und solchen Mitgliedern, die von dem Fraktions-Verbande unabhängig sind, unterstützen wird. Wir begreifen, daß sie eine zögernde Haltung einnahm, so lange sie die Ansicht hegte, daß für die Wahl des Herrn v. Bennigsen Einflüsse hinter der Coulisse spielten; jetzt, wo der polare Gegensatz von rechts nach links zum Ausdruck kommt und sie in der Lage ist, dem Herrn v. Bennigsen eine aus dem Verhältniß der Fraktionen natur-

---

[21] Unter italienischen Briganten.

Novelle von **Ewald August König.**

(Schluß.)

Bald darauf stand der Landmann dem mächtigen Beamten gegenüber, der ihn und die Bettlerin mit mißtrauischen Blicken betrachtete.

„Ist auf das Haupt des großen Banditenhauptmannes Paolo Padillo nicht ein Preis von dreitausend Ducaten gesetzt?“ fragte der Landmann ruhig.

„Wollt Ihr den Preis verdienen?“ erwiderte der Director lebhaft.

„Ja, aber nicht für mich, sondern für diese Frau.“

„Was Ihr mit dem Gelde thut, ist mir gleichgültig, wenn Ihr nur dazu beitragt, daß der berüchtigte Bandit gefangen wird.“

„Ist er so sehr gefürchtet?“ fragte der Landmann mit leisem Spott.

„Die Antwort auf diese Frage könnt Ihr selbst Euch geben“, sagte der Director ungeduldig. „Wo finden wir ihn?“

„Er ist hier in Neapel.“

„Hier?“

Bestürzung und Entsetzen lagen in dem Tone, in welchem der Beamte dieses Wort rief.

„Seit gestern Abend,“ antwortete der Landmann. „Daraus mögen Sie ersehen, wie schlecht Sie bedient werden,“

„Und Ihr wißt, wo wir ihn finden können?“

„Wenn ich es nicht wüßte, würde ich nicht zu Ihnen gekommen sein.“

„Wohlan, wie viele Leute werden wir bedürfen —“

„Erlauben Sie“, sagte der Landmann ernst und ruhig, „vorab muß der Geldpunkt geordnet werden. Wenn wird dieser Frau der ausgesetzte Preis gezahlt?“

„Sobald der Bandit im Gefängniß ist.“

„Welche Bürgschaft geben Sie mir dafür?“

„Bürgschaft?“ fragte der Beamte mit wachsender Erregung. „Genügt Ihnen mein Wort nicht.

„Verzeihen Sie, ein schriftliches Versprechen wäre mir lieber. Geben Sie dieser Frau einen Schein, in welchem Sie sich verpflichten, ihr den Preis voll zahlen zu wollen, sobald Paolo Padillo gefangen ist.“

Der Beamte stampfte ärgerlich mit dem Fuß auf den Boden.

„Wozu das Alles?“ fragte er barsch. „Wir verlieren nur die kostbare Zeit.“

„Geben Sie den Schein Herr Direktor, ich garantire Ihnen für die Verhaftung Padillo's, aber auch nur unter dieser Bedingung.“

Die Bettlerin wußte nicht, war es ein Traum oder Wirklichkeit; wie betäubt stand sie neben den Landmann, sie hörte kaum, daß der Beamte nach ihrem Mann fragte, um den verlangten Schein auszustellen. Nur mechanisch beantwortete sie die Frage, ohne etwas dabei zu denken.

Der Landmann las den Schein und übergab ihn der Frau, sein Gesicht zeigte einen tief ernsten Ausdruck.

„In der nächsten Stunde werdet Ihr hier für diesen Schein dreitausend Ducaten erhalten“, sagte er; vergeßt meinen Rath nicht und wendet das Geld gut an. Und nun, mein Herr, rufen Sie Ihre Schergen, Paolo Padillo steht vor Ihnen.“

Entsetzt wich der Beamte zurück, starr ruhte sein Blick auf dem Landmanne, wie wenn ein Gespenst vor ihm aus dem Boden gestiegen sei.

„Ihr der Bandit Padillo?“ rief er. „Unmöglich!“

Paolo öffnete seinen Rock und legte seine Waffen auf den Tisch, ein verächtliches Lächeln umzuckte seine Lippen, und als er nun hochaufgerichtet, das Haupt trotzig zurückgeworfen, in drohender Haltung vor dem Beamten stand, war, abgesehen von seiner Kleidung, keine Spur von dem biederen Landmanne mehr an ihm zu entdecken.

„Ich erwarte, daß Sie Ihr Wort einlösen und dieser Frau den Preis zahlen,“ sagte Paolo und seine Stimme klang drohend, befehlend. „So rufen Sie doch Ihre Leute, Sie sehen ja, daß ich wehrlos bin.“

Die arme Frau ergriff die Hand des Banditen und küßte sie; sie dachte nicht daran, daß diese Hand Blut vergossen hatte, sie gab sich ganz dem beseligenden Gefühl hin, daß nun für sie und ihre Angehörigen die bittere Noth ein Ende haben sollte.

Der Beamte hatte inzwischen auch seine Fassung wiedergefunden.

„Entfernt Euch!“ befahl er der Frau, indem er zugleich heftig an dem Glockenzug riß, „morgen soll Euch des Geld ausgezahlt werden. Was aber hat Euch bewogen, freiwillig Euch zu stellen?“

Paolo zuckte die Achseln; er hörte wohl das Klirren der Waffen, aber er wandte sich nicht um nach den Gensdarmen, die hinter ihm eintraten.

„Meine Rache ist vollendet,“ sagte er, „und seitdem sie todt ist, die ich mehr liebte, als mich selbst, hat das Leben keinen Werth mehr für mich.“

„So ist es also wahr, was das Gerücht sagt, daß Ihr den Mordversuch auf die Marchesa Montano gemacht habt?“

„Versuch? diese Hand hat den Dolch ihr ins treulose Herz gestoßen.“

„Diesmal muß Eure sonst so sichere Hand gezittert haben“, spottete der Beamte, die Wunde der Marchesa ist zwar lebensgefährlich, aber nicht absolut tödtlich, wie die Aerzte mir vor einer Stunde sagten.“

Ein Schrei der Wuth entfuhr den Lippen Paolo's; mit einem raschen Griff wollte er sich der Waffen wieder bemächtigen, die er kurz vorher auf den Tisch gelegt hatte, aber die Fäuste der Gensdarmen hielten seine Arme wie in einem eisernen Schraubstock, in der nächsten Minute waren seine Hände gefesselt und der Director der Polizei gab den Befehl, den Gefangenen im Kerker scharf zu bewachen.

Das Gerücht hatte in der That übertrieben; wie der Polizeidirector sagte, war die Verwundung der Marchesa allerdings eine sehr schwere, aber noch lebte die junge Fau, und Pietro Foscari bot Alles auf, um der Geliebten das Leben zu erhalten. Er blieb Tag und Nacht in der Nähe und verließ den Palast der Marchesa nicht, die berühmtesten Aerzte Neapels wurden fast täglich zu Berathungen zusammenberufen, und es fehlte ebensowenig an der aufmerksamsten, sorgsamsten Pflege, die Pietro mit scharfem Blick überwachte.

Inzwischen verfolgten die Gensdarmen die Bande Paolo's, die nach der Verhaftung ihres Führers sich aufgelöst hatte. Mehrere dieser Banditen fielen im Kampfe mit ihren Verfolgern, Andern gelang es, die Grenze zu überschreiten, nur wenige wurden gefangen genommen.

Paolo Padillo wollte erst dann ein offenes Geständniß ablegen, wenn ihm bewiesen würde, daß die arme Frau den auf seinen Kopf gesetzten Preis erhalten hätte; man mußte diese Frau ihm entgegenstellen, und als sie ihm die Versicherung gab, daß das Geld voll und richtig ihr gezahlt worden sei, bekannte er alle Verbrechen, die er und seine Bande begangen hatten.

Aber um das interessante Schauspiel seiner Hinrichtung sollten die Neapolitaner betrogen werden. Sie erwarteten dieses Schauspiel nicht nur, sondern sie verlangten es als Sühne für die Angst, die sie erlitten hatten. Um so größer war die Erbitterung, als sie eines Morgens, kurz vor dem Tage, an welchem die öffentliche Gerichtsverhandlung gegen den gefüchteten Banditenhauptmann stattfinden sollte, erfuhren, daß Paolo Padillo sich in seinem Kerker erstochen hatte. Er mußte die Waffe seit seiner Verhaftung in seinen Kleidern verborgen gehabt haben, und diesmal hatte seine Hand, ohne zu zittern, fest und sicher den tödtlichen Stoß auf das eigene Herz geführt.

Vielleicht hatte die Nachricht von der Rettung der Marchesa ihn zu dieser That getrieben; wenige Tage vorher war die Marchesa Montano von den Aerzten außer Gefahr erklärt worden, und der Schließer hatte diese Nachricht dem Gefangenen mitgetheilt.

Pietro Foscari ermüdete nicht; er widmete auch jetzt noch der langsam genesenden Geliebten, die sorgsamste Pflege, aber es währte trotzdem länger als ein Jahr, bis sie ihre frühere Gesundheit und Jugendfrische wieder erhielt nnd mit dem geliebten Manne an den Altar treten konnte, um für Zeit und Ewigkeit mit ihm sich zu vereinen.

Ende.

gemäß sich ergebende Majorität zu schaffen, scheint aus ihre Aufgabe deutlich bezeichnet zu sein.

— In diesen Tagen erscheinen die Reden des Cultusministers Dr. Falk über die gesammte Unterrichtsverwaltung. Der erste Abschnitt der Reden handelt von der Beaufsichtigung des Erziehungs- und Unterrichtswesens, der zweite von der Verwaltung der Unterrichts-Angelegenheiten, der dritte von der Reform der Unterrichts-Gesetzgebung, der vierte von den Universitäten und anderen Hochschulen, und der fünfte von den allgemeinen und besonderen Verhältnissen der Lehrer.

— Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen publicirt eine Verordnung des Statthalters, durch welche für die vorzunehmenden Wahlen der Abgeordneten zum Landesausschuße der Termin für die Wahl der Wahlmännerwahlen auf den 6. November und der Termin für die Wahl der Abgeordneten auf den 18. November angesetzt wird.

— Wie wir bereits gestern meldeten, hat die Vereinigung der bisherigen conservativen und neuconservativen Fraction zu einer großen conservativen Fraction nunmehr stattgefunden. Man einigte sich dahin, daß die Fraction ohne besonderen Zusatz die einfache Bezeichnung „conservative Fraction“ führen solle. Man wird die volle Tragweite des Vorgangs erst ermessen können, wenn das Programm, auf Grund dessen die Vereinigung stattfand, genauer bekannt sein wird. Einstweilen steht nur so viel fest, daß die Altconservativen in der ca. 120 Mitglieder zählenden Fraction das Uebergewicht haben; weiter aber kann als gewiß betrachtet werden, daß die Neuconservativen die Vereinigung mit denselben nicht vollzogen hätten, wüßten sie nicht, daß dieser Schritt dem Fürsten Bismarck genehm wäre.

— Alle Combinationen über die eventuelle Nachfolgerschaft des verstorbenen Ministers von Bülow dürfen, wie von offiziöser Seite der „Pol. Corr.“ mitgetheilt wird, als voreilig bezeichnen. Die Stellvertretung für Hrn. von Bülow war auf eine Reihe von Monaten geordnet, Herr von Radowitz mit dem Empfang der fremden Diplomaten beauftragt. Dabei kann es um so mehr sein Verbleiben haben, als der Reichskanzler einen großen Theil des Winterrs und des Frühjahrs in Berlin zubringen wird. Was speziell den Botschafter in Rom anbelangt, so ist kaum anzunehmen, daß derselbe seine dortige sehr angenehme Stellung die ihm auch aus Gründen persönlicher Natur erwünscht ist, gegen den Berliner Posten eintauschen möchte.

— Eine erste Sitzung hat immer etwas Unruhig-Aengstliches. Aber selbst die ältesten Parlamentarier entsinnen sich nicht, jemals einen so fremden Eindruck von einem neuen Hause erhalten zu haben wie gestern. Es ist in der That diesmal Alles vertauscht. Die Bezeichnung rechts und links werden ihre politische Bedeutung sehr bald gänzlich verloren haben. Der einzige feste Pol ist noch die kleine Excellenz, welche in der Erscheinungen Flucht ihren Platz in der Mitte des Hauses behauptet hat. „J'y suis, j'y reste“, „hier bin ich und hier bleib' ich“, darf Herr Windthorst sagen, der nun auch das Meppener Ursprungsprädicat nicht mehr nöthig hat, nachdem der opponirende Neffe aus Bielefeld seines Mandates verlustig gegangen. Ob Herr Windthorst sich freut, statt des lieben Gegners jetzt — Herrn Stöcker an seiner Seite zu sehen?

— Offiziöserseits wurden vor Kurzem über den Stand der Hebungsarbeiten an dem „Großer Kurfürst“ Mittheilungen verbreitet, welche dieselben aussichtsvoller hinstellten. Aus derselben Quelle wird jetzt darüber geschrieben:

„Der dagegen erhobene Einwurf, daß dieselbe günstige Nachricht nun schon znm vierten Male auftrete, ohne sich bisher bestätigt zu haben, ist unrichtig. Daß das Leck völlig geschlossen sei, eine Nachricht, welche nachträglich durch Consularbericht bestätigt worden, war bisher nie gemeldet worden. Erst jetzt, nachdem diese Vorbedingung jedes Hebungsversuches erfüllt, ist ein Gelingen der Hebung möglich geworden. Weiteres sollte in der neuligen Mittheilung nicht gesagt sein; gegen die Annahme gar zu sanguinischer Beurtheilnng der Meldung hat es in jener durch die Presse gegangenen Notiz an Cautelen nicht gefehlt. Als Novum sei heute mitgetheilt, daß nach den letzten Berichten Her Leutner, oder wenn man lieber will, die Gesellschaft, deren Geschäftsführer Leutner ist, um die Mitte des Monats November bei günstiger Witterung mit den eigentlichen Hebungsversuchen zu beginnen beabsichtigt. Allerdings läuft der bisherige Contract, den die Admiralität mit Leutner abgeschlossen hat, nur bis Ende Oktober, indeß ist derselbe, wie verlautet, bis Ende des Jahres verlängert worden.“

— Am Dienstag Abend ist aus Hamburg, wie von dort telegraphisch gemeldet wird, von hervorragenden dortigen und anderen Aktionären der Rheinischen Eisenbahn an die Direktion dieser Gesellschaft der Antrag abgegangen, eine außerordentliche Generalversammlung zu dem Zweck zu berufen, den von der Regierung vorgelegten Entwurf wegen Verstaatlichung der Rheinischen Eisenbahn unter der Modification zu genehmigen, daß für die Actien eine Rente von sechs und ein halb Procent gewährt wird. Die Antragsteller repräsentiren ein Actiencapital von ca. 23 Millionen Mark.

Oesterreich-Ungarn.

— Es bestätigt sich, daß der österreichisch-ungarische Botschafter bei der Pforte, Graf Franz Zichy seine Entlassung eingereicht, deren Annahme, wie hinzugefügt wird, kaum einem Zweifel unterliegt. Graf Franz Zichy war vor vierzehn Tagen aus Konstantinopel in Pest eingetroffen und beabsichtigte sofort nach Wien zu reisen, um sich dem neuen Minister vorzustellen. Auf das aus Wien eingelangte Aviso, Baron Haymerle werde selber am folgenden Tage in der ungarischen Hauptstadt eintreffen, blieb Graf Zichy in Pest, hatte mit Baron Haymerle kurze Besprechungen und begab sich dann gleichzeitig mit den Ministern nach Wien. Ueber die Verhandlungen, welche dort in der verflossenenen Woche zwischen den beiden Staatsmännern gepflogen wurden ist nichts bekannt; der Rücktritt des Grafen gilt jedoch in den bestunterrichteten Kreisen als feststehende Thatsache.

— Die in den Parlamenten Cis- und Transleithaniens eingebrachten Vorlagen, betr. die Einbeziehung Bosniens und der Herzegowina in den österreich-ungarischen Zollverband, bezeichnen den ersten Schritt zur thatsächlichen Angliederung dieser beiden Provinzen und zur Ausnützung der wirthschaftlichen Vortheile im Orient, welche der Monarchie durch den Berliner Vertrag geboten werden. Nicht uninteressant ist, daß jetzt gerade jene Parteien, welche stets vor der Annexion der türkischen Provinzen sich bekreuzigt haben, mit der wirthschaftlichen Angliederung unzufrieden sind und schon lieber gleich den vollständigen Anschluß der betreffenden Gebiete an den Kaiserstaat sehen möchten. Die Regierung glaubte jedoch, sich streng im Rahmen des Berliner Vertrages halten und nur jene Anordnungen treffen zu sollen, welche unter den Begriff der Verwaltung fallen und von dem europäischen Mandat gedeckt werden.

— Die Herren Baring und Blignieres befinden sich augenblicklich in Wien und verhandeln wegen der ägyptischen Angelegenheit mit dem Baron Haymerle. Es handelt sich um die Einsetzung einer Commission, in der die Westmächte durch je zwei, die übrigen durch einen Bevollmächtigten vertreten sein sollen, welche eine juristische Grundlage auszuarbeiten hätte, auf welcher alle in den ägyptischen Finanzwirren zu fällenden Urtheile beruhen müssen. Die Westmächte wünschen, daß nach Beendigung dieser Arbeit die Commission sich wieder auflöse, während Deutschland und Oesterreich ihr Weiterbestehen verlangen, also gewissermaßen eine Controlcommission bis zur völligen Erledigung aller obschwebenden Prozeße im Auge haben.

Frankreich.

— Die französische Regierung hat sich bekanntlich veranlaßt gesehen, wegen des auffallend höflichen Empfanges des Don Carlos in der Militärschule von Saumur den betreffenden Commandanten zur Rechenschaft zu ziehen. Jetzt wird aus Paris gemeldet: Der General-Commandant der Reitschule von Saumur erklärt die gegen ihn gerichteten Anschuldigungen für erfunden. Das einzig Wahre sei, daß der Marquis Maille in Begleitung mehrerer Herren, unter denen sich Don Carlos befunden habe, die Manége und den Exercierplatz besichtigt haben, die Jedermann offen stehen. Der General will dann die Einladung des Marquis zur Jagd abgelehnt haben, nachdem er die Anwesenheit des Don Carlos erfahren hatte. — Die Frage wird allem Anschein nach auch die Kammern beschäftigen.

Belgien.

— In Belgien beginnt die Regierung schärfer gegen die Anmaßung der Geistlichkeit und ihre Anhänger vorzugehen. Schon am 23. August hatte der Justizminister Bara die communalen und kirchlichen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß den sogenannten freien, unter der Herrschaft des Ultramontanismus errichteten Schulen öffentliche Gebäude zur Benutzung nicht überlassen werden dürften. Da diese Mahnung nicht überall befolgt worden ist, hat Bara ein neues Circular an die Provinzialbehörden erlassen, welches diese in sehr energischen Ausdrücken auf den Weg der Pflicht verweist. „Es ist nöthig — so erklärt der Minister —, daß endlich dem Mißbrauch, der mit den gesetzlichen Bestimmungen getrieben wird, und der Insurrection gegen die Einrichtungen des Staates ein Ziel gesetzt wird.“ Die liberalen Organe begrüßen diesen Erlaß des Ministers als das Zeichen eines energischeren Vorgehens gegen die Uebergriffe des Clerus, die ultramontanen Zeitungen zetern dagegen in den heftigsten Ausdrücken gegen den Minister.

Großbritannien.

— Zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika scheint sich um die dominirende Stellung auf den Samoainseln ein ernster Konflikt vorzubereiten, in den auch möglicherweise Deutschland, das bekanntlich im Februar d. J. mit der Regierung von Samoa einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat, verwickelt werden kann.

Wie „Reuter's Bureau“ aus Newyork vom 26. d. meldet, hat Kapitän Chandler, der Befehlshaber des amerikanischen Kriegsdampfers „Lackawanna“ aus Apia (der Hauptstadt von Samoa) unterm 23. August berichtet, daß Sir Arthur Gordon, der britische Oberkommissär der Fidji-Inseln, dort in Kurzem erwartet werde und man annehme, daß er mit Vollmachten versehen sei, um den Platz zu annektiren oder darüber ein englisches Protektorat herzustellen, in welchem Falle der Kapitän gegen die Annexion von Pago-Pago und dessen Benutzung als Kohlenstation zu protestiren beabsichtige. Kapitän Chandler fügt hinzu, er würde, falls es nothwendig werden sollte, sein Schiff dorthin führen, um die Station zu schützen.

Amerika hat wiederholt versucht, sich die ausschließliche Suprematie über die Samoainseln zu sichern, ist aber bei diesen Bestrebungen auf den Widerstand der dortigen deutschen und englischen Vertreter gestoßen. Ganz besonderes Gewicht legen die Amerikaner auf den Besitz des Hafens von Pago-Pago an der Ostküste der Tutnila-Insel, welcher für die Vereinigten Staaten als der Schlüssel der Samoagruppe und für Centralpolynesien gilt und wunderbar belegen ist für den Schutz des amerikanischen Handels, der in steter Steigerung in jenen Gegenden begriffen ist.

— Ueber die durch die Engländer vollzogenen Hinrichtungen in Kabul telegraphirt der Spezial-Korrespondent der „Daily News“ in Kabul vom 20. d.: Fünf Gefangene, darunter Katwal, der Chef der City-Mollahs, zwei Generale (einer Königl. Abkunft) und ein Chawkidar, sind heute in der Nähe der Ruinen des Gesandtschaftsgebäudes durch den Strang hingerichtet worden. Der letztgenannte General schleifte den Kopf des Majors Cavagnari von der Gesandtschaft nach dem Bala Hissar, wo die Leute Katwal's sich desselben bemächtigten. Der Mollah hatte den Religionskrieg gepredigt und den Fanatikern die Fahne gegeben. Katwal hatte die Leichen der Guiden über die Mauer in den Festungsgraben geworfen. Auch hatte er in Kabul eine Proklamation verbreitet, welche die Muhamedaner zum Kampfe bei Charasiab aufforderte. Es wird behauptet, daß er hierbei nach Befehlen des Emirs gehandelt habe, die durch den Sirdar-Nahik Mahomed, den Kommandeur en chef der Rebellen, erlassen wurden. Die Gefangenen wurden von der Militär-Kommission unter dem Vorsitz des des Generals Massy verurtheilt. Die Stadtbewohner wollten nicht gern als Zeugen auftreten, da unser Verbleib hierselbst zweifelhaft ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Oktober. Im Landsthing hat der Finanzminister bei der ersten Behandlung des Gesetzentwurfs über die Heeresmacht auf den dänisch-westindischen Inseln sehr scharf und bestimmt betont, daß die Ehre und Würde der Krone erfordere, vor allen Dingen Leben und Eigenthum der dortigen Einwohner kräftig zu schützen, damit sie unter geordneten Zuständen vorläufig sich nach Kräften selbst helfen könnten. Die westindischen Inseln seien ein Theil des dänischen Reiches und man könne nicht willkürlich einen Theil des Gebietes aussondern und sagen: Du sollst Selbständigkeit haben aber auch deine eigenen Ausgaben bestreiten. Es sei ganz natürlich gewesen, daß man mit diesen Inseln einen solchen Versuch gemacht habe; wenn derselbe aber, wie hier mißlungen sei, so könne man doch diesen Theil des Landes nicht seinem eigenen Schicksal überlassen. Weil man vor einigen Jahren geglaubt habe, der Colonie nützen zu können, indem man ihr Selbstständigkeit zugestanden, seien die Pflichten des Mutterlandes gegen sie nicht hinfällig geworden. Auch könne er nicht dafür bürgen, daß die Zuckerproduction sich künftig ohne Verlust fortsetzen lasse; er hoffe es nur. Aber selbst wenn St. Croix als zuckererzeugende Insel zum Tode verurtheilt sei, so müsse man doch gleichwohl von hier aus Maßregeln treffen, geordnete Zustände zu bewahren. Vermöchten die Inseln das nicht selbst, so liege es dem Mutterlande ob.

— Ueber das neuerdings wieder in Umlauf gesetzte Gerücht von der Verzichtleistung des Herzogs von Cumberland auf Hannover berichtet ein Kopenhagener Korrespondent der „Nat.-Ztg.“: Nachdem die nordschleswigsche Angelegenheit glücklich entschlafen ist, scheint man hier weitere Reizmittel zu bedürfen, um die allgemeine Aufmerksamkeit, wenn auch nur indirect auf uns zu lenken. Diesmal hat man sich dazu des Herzogs von Cumberland bedient und von hier aus die Nachricht von seiner Verzichtleistung auf Hannover in die Welt geschickt, welche Nachricht dann mit verschiedentlichen Kommentaren begleitet von einer Menge von Zeitungen wiedergegeben ist. Ich habe mich in der Angelegenheit an maßgebenden Stellen informirt und kann Ihnen in Folge dessen die Versicherung geben, daß im gegenwärtigen Augenblick an einen solchen auch nicht im entferntesten gedacht wird. Wie die Sache in verschiedenen Blättern mit gewissen hohen Personen in Verbindung gebracht wurde, hatte sie überhaupt wenig Wahrscheinliches für sich. Der König von Dänemark sollte aus diesem Anlaß nach Gmunden gereist sein und die beiden Schwiegersöhne des Königs sollten ihrem Schwager, dem Herzog, den Schritt angerathen haben. Wenn man die gedachten hohen Persönlichkeiten kennt, erhält jene Behauptung etwas geradezu Lächerliches.

Rußland.

— Beachtenswerth ist, daß sich der Minister des Innern veranlaßt gesehen hat, ein Zircular an die Truppen zu erlassen, in welchem er sie darauf aufmerksam macht, daß die Gerüchte, es soll jeder Soldat, welcher seiner Militärpflicht genügt hat, mit Land ausgestattet werden, erlogen seien. Es scheint, daß die Nihilisten diese widersinnigen Gerüchte verbreitet haben, um der Regierung alle Jahre einige Hunderttausend Feinde zu machen, da sie ja, selbst wenn sie es wollte, nicht im Stande wäre, alle Jahre die zur Reserve entlassenen Mannschaften mit Land auszustatten.

— Dem „Daily News“ wird aus Tschikislar vom 28. d. Mts. gemeldet: Am 22. Oktober griffen Teketurkmenen das Dorf Avasi, 18 Werst von Krasnovodsk entfernt, an, tödteten 62 Männer und nahmen gegen 100 Weiber und Kinder gefangen. Bei dem Erscheinen russischer Truppen entflohen die Teketurkmenen.

Bulgarien.

— Die Bevölkerung Bulgariens wird in einer Warnaer Korrespondenz der „Mail“ auf rund 1,500,000 Seelen geschätzt, wovon auf die städtische Bevölkerung nicht mehr als 230,000 bis 250,000, also höchstens ein Sechstel, entfallen. Dieses bedeutende Uebergewicht der eigentlich produzirenden Klasse, die von der Bebauung des Landes und den Erträgnissen ihrer Heerden lebt, über die handel- und gewerbetreibende kann für die Zukunft des Landes von hoher Bedeutung werden. Die größten Städte werden von dem Korrespondenten in einer von früheren Angaben oft sehr abweichenden Höhe wie folgt geschätzt: Rustschuk, Tirnowo und Widdin je 25,000 bis 30,000 Einwohner, Schumla 18,000 bis 20,000, Gabrowo 15,000 bis 20,000, Swischtowo (Zischtow) 18,000, Warna 16,000 bis 18,000, Silistria 12,000, Sofia 10,000 bis 12,000, Lowtscha 8000 bis 10,000, Lom 8000, Rasgrad 5000 bis 6000, Dschuma und Esti Dschuma je 6000, Radomir und Osmanbazar je 4000. Außer diesen giebt es noch 15 bis 20 kleinere Städte von 2000 bis 3000 Einwohnern.

Rumänien.

— Das von den beiden rumänischen Kammern angenommene Projekt zur Regelung der Judenfrage ist, nachdem es die Sanction der Krone erhalten hat, im Amtsblatt veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten. Wie es sich herausstellt, war dem Cabinet Bratiano unendlich viel daran gelegen, dieses Projekt so schnell wie möglich durchzubringen, um der „Alliance Israélite“ zu eventuellen neuen Demonstrationen nicht Zeit zu lassen. Die Aufnahme, die dieses Project im Lande selbst bei den Rumänen gefunden hat, wird in regierungsfreundlichen Sphären als eine gute bezeichnet; die rumänische Tagespresse ist, ohne Unterschied der politischen Färbung der einzelnen Organe derselben, hocherfreut darüber. In der Regierung sehr nahestehenden Kreisen wird behauptet, daß man von der Aufnahme, die dieses Gesetz bei den Berliner Vertragsmächten finden wird, offiziell noch nicht unterrichtet ist, man jedoch gute Gründe habe, das Beste in dieser Richtung vom Auslande her zu erwarten.

Türkei.

— Aus Constantinopel wird gemeldet, daß die Regierung das Entlassungsgesuch Midhat Pascha's nicht annehmen wolle, Midhat aber seinerseits die Erklärung abgegeben habe, er werde kein Amt annehmen, so lange Mahmud Nedim Pascha Minister sei. Von den Finanzprojecten des Letzteren sagt der Wiener Correspondent des „Standard“, sie seien vortrefflich für den Zweck erdacht, die Türkei in kurzer Frist zu ruiniren. Im Publikum hat der Ministerwechsel Schrecken und Bestürzung erregt, ja, es soll sogar zu Drohungen gegen die Regierung gekommen sein, wenigstens wird dem „Elleneur“ aus Constantinopel unterm 25. d. telegraphirt: Gestern Morgens wurden hier Placate angeschlagen, welche das Volk aufforderten, die vaterlandsverrätherische Regierung, namentlich das neue Ministerium zu verjagen

Heute haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden; mehrere Führer der Jungtürken wurden verbannt

— Wie man in unterrichteten Kreisen versichert, wird das neue türkische Cabinet die vor einiger Zeit seitens der Pforte geplante Ersetzung der Botschafter durch Ministerresidenten nicht vornehmen, da diese Maßregel auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stößt.

Amerika.

Newyork, 24. Oktober. In Colorado verüben die Ute-Indianer nach wie vor Ausschreitungen. Der Gouverneur des Staates hat den Minister des Innern um kräftige Fortsetzung des Krieges gebeten, damit die Ansiedler gegen Niedermetzelung geschützt würden. Herr Schurz erwiderte, die Regierung sei bemüht, die Befreiung der gefangen gehaltenen Weißen sowie die Auslieferung der Mörder der Beamten in der White River-Agentur zu erwirken, sie wünsche aber einen allgemeinen Indianerkrieg zu vermeiden. Die militärischen Operationen nehmen jedoch ohne Unterbrechung ihren Fortgang.

Provinzielles.

Königsberg, 28. October. Die Landwirthschaft ist durch den hiesigen Ingenieur Kiehnapfel um eine wichtige Maschine reicher geworden, eine Kartoffelgrabemaschine, für welche der Erfinder bereits patentirt worden ist. Diese Maschine unterscheidet sich von anderen ähnlichen insofern, als sie die Kartoffeln nicht pflügt, sondern gräbt. Die Frucht wird gleichzeitig durch eine an der Maschine angebrachte Vorrichtung von Kraut und Erde befreit, worauf dieselbe alsdann durch eine Trichter herausfällt und entweder gleich in einen Sack aufgefangen oder auch in Reihen auf die Erde gelegt und aufgelesen werden kann. Je nach dem man tief graben will, oder die Abstände der Reihen von einander verschieden sind, ist qu. Maschine mit handlichen, ganz einfachen Stellvorrichtungen versehen. Zahnräder sind an der leicht durch zwei Pferde in Betrieb zu setzenden Maschine nicht vorhanden und sämmtliche Maschinentheile so hergerichtet, daß dieselben durch jeden Grobschmidt auf dem Lande angefertigt werden können. — Gestern Abend beging der hiesige Handwerker-Verein die Feier seines 20jährigen Bestehens, der u. A. der Landesdirector von Saucken-Tarputschen, Gewerberath Sack und zahlreiche andere Gäste beiwohnten. (K. H. Z.)

Tilsit, den 27. Oktober. Mit dem Regulirungsproject der Memel und Ableitung innerhalb Rußlands Grenzen nach der Ostsee scheinen die Russen Ernst zu machen. Dem Vernehmen nach hat der Oberpräsident zum 12. k. M. eine Konferenz der Kaufmannschaften von Königsberg, Memel und Tilsit, sowie Kommissarien der beiden betheiligten Regierungen in Königsberg zusammenberufen, in welcher Vereinbarungen mit der russischen Staatsregierung verabredet werden sollen.

Braunsberg, 28. October. Die bereits erwähnte Petition um baldige Inangriffnahme des Baues einer Eisenbahn von Allenstein über Guttstadt, Wormditt und Mehlsack nach Braunsberg wird, wie heute das „Br. Kreisbl." berichtet, von den beiden städtischen Behörden und der Handelskammer an den Landtag gerichtet werden. Diese Petition enthält eine genaue und sachgemäße Darlegung der commerziellen Verhältnisse. Die Stadt Braunsberg hat eine namhafte finanzielle Beihilfe zu den Anlagekosten, der Kreis Braunsberg die unentgeltliche Hergabe des Terrains in Aussicht gestellt, falls die ermländische Linie Allenstein-Braunsberg den Vorzug vor einer solchen Allenstein-Kobbelbude erhält. — Der clericalen „Erml. Ztg." zufolge wurden am Freitag in einer Versammlung des hiesigen katholischen Volksvereins die beiden im vorigen Jahre an den Landtag abgesandten Petitionen wegen Aufhebung der Maigesetze und Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes vom 11. März 1872 erneuert.

Danzig, 28. Oktober. Auch für unsere Nachbar-Ortschaft Praust wird die Simultanschulfrage nunmehr acut. Es ist dort ein neues größeres Schulgebäude errichtet worden, um die bisher confessionell getrennten Dorfschulen darin zu einer Simultanschule zu verschmelzen. Die Schulmatrikel war bereits von der hiesigen kgl. Regierung genehmigt, in Folge des üblichen Protestes „katholischer Familienväter" soll aber dennoch die Simultanschule inhibirt und von der Regierung die Einrichtung confessionell getrennter Schulen in dem neuen Gebäude verlangt worden sein. (D. Z.)

Elbing, 28. Oktober. Gestern Abend versuchte ein 16-jähriges Mädchen durch Ertränken seinem Leben ein Ende zu machen. Etwa um $^1/_2$8 Uhr stürzte sich dasselbe an der scharfen Ecke in den Elbingfluß. Auf das dadurch verursachte Geräusch eilten in der Nähe weilende Leute hinzu und machten sich sofort daran, die anscheinend Verunglückte dem nassen Element zu entreißen. Dieselbe wehrte sich anfänglich energisch gegen jede Hülfe und bekundete dadurch den festen Entschluß zu sterben. Den unausgesetzten Bemühungen der mit dem Mädchen beschäftigten Personen gelang es schließlich doch, dasselbe ans Land zu schaffen und es so vor dem Tode des Ertrinkens zu bewahren. Ein körperliches Leiden, das der Anlaß zur Lösung des eingegangenen ersten Dienstverhältnisses werden sollte, hat das Mädchen zu diesem verzweifelten Schritte getrieben. (E. Z.)

)(**Conitz,** 28. Oktober. In Tuchel sollte ein verkommener Mensch, der sich erhängt hatte, beerdigt werden und es entstand die Frage über wie und wo. Endlich kam man zu dem Entschlusse, den Selbstmörder auf den Kirchhof, aber in eine Ecke desselben zu beerdigen. Mit dieser Anordnung waren begreiflicherweise nicht alle Mitglieder der Gemeinde einverstanden, denn in der hier abgehaltenen Kreissynode wozu auch das Kirchspiel Tuchel gehört, wurde von einem Synodalen folgender Antrag gestellt: „Ist es nach dem derzeitigen Stande des Kirchenbrauchs zulässig oder geboten, das unehrliche Begräbniß gegen Selbstmörder in Anwegung zu bringen?" In Falle der Bejahung: „Wäre es nicht zweckmäßig, obiges Kirchenzuchtmittel als dem Stande der heutigen Anschauung nicht angemessen zu erklären, um hierdurch diese Sitte verdienter Vergessenheit anheim zu geben." Wenn dieser Antrag auch nicht zur Discussion gestellt werden konnte, weil er zuspät eingereicht war und nicht auf der Tagesordnung stand, so ergab doch die spätere Unterhaltung ein erregtes pro und contra und wird die nächste Synode nur schwer Stellung zur Sache nehmen können. — Die Culmer Zeitung (Kreisblatt) bringt eine längere Mittheilung über einen Mann, der auch in weiteren Kreisen bekannt und geachtet ist und der am 1. November cr. sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert. Es ist dies der Rechnungsrath v. Jaminet in Culm, der trotz des hohen Alters und seiner angestrengten Arbeit, sich einer seltenen Rüstigkeit erfreut, in Folge der neuen Justizgesetze aber in den Ruhestand tritt. Seinen vielen Freunden und Verehrern wird mit dieser Notiz gedient sein.

Schönlanke, 27. Oktober. [Unglücksfall.] Heute Vormittag hat sich in der Spinnereifabrik des A. Hellwig, hierselbst ein gräßliches Unglück ereignet. Das Dienstmädchen des p. Hellwig, Namens Emma Domedey aus Theresia machte sich bei den Maschinen etwas zu schaffen, es wurden hierbei ihre Röcke erfaßt, das Mädchen von der Welle rücklings mitgezogen, so daß sie sich zunächst den Hinterkopf gänzlich zerschmetterte und todt weggeschafft werden wußte.

Graudenz, 29. Oktober. Gestern wurde mit der Probebelastung der Eisenbahnbrücke begonnen, welche Arbeit drei Tage in Anspruch nehmen dürfte. Es wird Joch für Joch mit mit einem Gewicht von 15000 Ctr. belastet, und diese Last wird hergestellt durch 7 Lokomotiven mit Tender, die auf dem eigentlichen Bahngeleise aufgefahren werden, und durch einen Zug mit einer Lokomotive und einer Anzahl mit Eisen beladener Lowren, welcher auf einem provisorischen Geleise im Fahrwege aufgestellt ist. Das Ergebniß der Prüfung soll ein sehr günstiges sein. So viel wir hören, dürfen die Träger durch die darauf ruhende Last in der Mitte um 60 Millimeter herabgedrückt werden, um eine ganz wagerechte Linie einzunehmen, es hat aber beim ersten Joch nur ein Herabdrücken um 47 Millimeter stattgefunden. Bei der Ausführung der Probelasten sind anwesend die HH. Bauinspektor Blumberg und Maschineninspektor Ramm aus Bromberg, sowie der Betriebsdirektor der Dortmunder Union, Herr Schmermund. (G.)

Bromberg, 28. Oktober. Seit längerer Zeit kränkelte ein hiesiger Bürger nebst seiner Frau; beide, die sich sonst einer recht gesunden Konstitution erfreuen, wußten sich die Ursache nicht zu erklären, und auch der behandelnde Arzt war nicht sicher, welchem Umstande die auffallenden Krankheitserscheinungen zuzuschreiben seien. Endlich ward das Räthsel gelöst. Unter einer dreifachen Tapetenschicht des Schlafzimmers befindet sich Farbe, ein dicker Anstrich des ominösen „Schweinfurter Grüns", das bekanntlich reiche Arseniktheile enthält. Nunmehr wird bald Abhilfe geschafft werden können, doch dürfte noch längere Zeit vergehen, ehe beide Vergiftete völlig wiederhergestellt werden können.

Labischin, 29. October. Bei der heutigen Nachwahl für das Abgeordnetenhaus wurde der nationalliberale Gutsbesitzer Herr Kiehn-Zalesie, welcher nach der ersten Wahl bekanntlich die Annahme des Mandats abgelehnt hatte, abermals, und zwar mit großer Majorität, gegen den conservativen Gutsbesitzer v. Roy gewählt. (Die Polen scheinen diesmal keinen Candidaten aufgestellt zu haben.) Herr Kiehn hat schon vorher die Annahme der wiederholten Wahl erklärt. (D. Z.)

Thorn. In der Sitzung des Schöffengerichts am 29. d. Mts. führte Herr Amtsgerichtsrath Voß den Vorsitz. Als Schöffen fungirten die Herren Bäckermeister Friedrich Wegner von hier und Besitzer Johann Rubach aus Gr. Bösendorf. Zur Verhandlung kamen 12 Sachen und zwar 5 wegen Uebertretung und 7 wegen Vergehen. Ein wegen Erregung ruhestörenden Lärms Beschuldigter wurde freigesprochen. Eine andere Sache mußte vertagt werden, weil der Wohnort der Angeklagten nicht zu ermitteln war. Die übrigen Sachen kamen sämmtlich zur Aburtheilung.

— **Sekundärbahn.** Sicherem Vernehmen nach ist die Nachricht hier eingegangen, daß das Bahnprojekt Marienburg-Graudenz-Culmsee-Thorn dem Landtage vorgelegt werden soll; Bedingung ist jedoch, daß der Grund und Boden von den Kreisen unentgeltlich hergegeben wird. Eine Versammlung von Vertretern der Kreise soll am 3. Novbr. Nachmitt. 2 Uhr in Dirschau stattfinden.

— **Betrug.** In vergangener Woche fand sich bei einem hiesigen Destillateur ein junger Mensch ein, der sich für einen Neffen eines auswärts wohnenden Gastwirthes ausgab, und weil dieser ein Kunde des Destillateurs ist, von letzterem ein Darlehn von 15 Mk. verlangte, welche der Onkel bei seinem Hiersein sofort bezahlen würde. Dem Destillateur kam die Angabe des jungen Mannes nicht ganz glaublich vor, und gab das verlangte Geld nicht, weil jener Gastwirth seit einigen Monaten seine Getränke in Folge von Differenzen, anderwärts bezieht, und später eingezogene Erkundigungen ergaben auch, daß hier ein beabsichtigter Betrug vorlag.

— **Unfug.** Seit einiger Zeit wird hier in der Stadt viel Unfug mit den Techin-Gewehren getrieben indem jugendliche Besitzer solcher Gewehre auf den Höfen und auch von den Stuben aus nach der Straße damit schießen. Dem Umstande, daß die Gewehre keinen Knall beim Schießen verursachen, danken es die Unfugtreibenden, daß sie nicht so leicht entdeckt und zur Bestrafung gezogen werden. Erst wieder in dieser Woche sind einer Dame 2 Fensterscheiben eingeschossen worden.

— **Einsturz.** Bei dem Abbruch der, vom Justizfiskus angekauften Gebäude in der Bäckerstraße, stürzte ein Stück Mauerwerk ein, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die mit dem Abbruch beschäftigten Arbelter hatten kurz vorher die Stelle verlassen, wo der Einsturz erfolgte.

— **Diebstahl.** Ein schon mehrfach mit Zuchthaus bestrafter Arbeiter stahl auf dem altstädtischen Markte hierselbst $^1/_4$ Anker einer Flüssigkeit, die er wohl für Branntwein oder Wein hielt, fand aber später zu seiner Enttäuschung, daß es Essig war. Er beauftragte nun einen Genossen mit dem Verkauf des gestohlenen Gutes. Dieser wurde indeß bei einem Verkaufsversuch von der Polizei betroffen und sammt dem Diebe festgenommen.

— **Verhaftet** wurden seit gestern 6 Pers.

— **Berichtigung.** In unserm gestrigen Artikel über die Conferenz der Oberschlesischen Bahn ist irrthümlich gesagt: „Die Direction nimmt übrigens Anlaß, zu erklären, sie sei bereit, falls von Interessenten Werth darauf gelegt wird, einen billigen See-Export-Tarif zu machen, dessen praktischer Vortheil indeß von fachmännischer Seite nachweislich in Abrede gestellt wurde." Statt dessen sollte es heißen: Die Direction nimmt Anlaß, zu erklären, sie sei bereit, einen billigen See-Export-Tarif zu machen, falls die Interessenten nachweisen können, daß ein solcher behufs Bekämpfung der Concurrenz englischer Kohlen nothwendig ist. — In dem Artikel: Culmsee, No. 254 d. Ztg. Seite 3, Spalte 1, Zeile 6 v. o. muß es heißen: Die Exporteure sind sehr anspruchsvoll.

Locales.

Strasburg, den 29. Oktober.

— **Womit wird Petroleum gelöscht?** Wenige dürften wissen, erzählt „Debreczen" in Pest, welches Vorgehen gegen Petroleumfeuer am sichersten ist, daher es am Platze sein mag, einen Fall, der sich vor Kurzem zugetragen, zu erwähnen. Bei einer M.-Szigeter Familie stürzte eine Dienstmagd aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe um. Man versuchte alles Mögliche, um das Feuer zu löschen, bis endlich als gar nichts helfen wollte, die Dienstmagd einen Topf Milch ergriff und ihn über die Flamme ausgoß, welche sofort erlosch.

Vermischtes.

* Zwei preußische Kavallerie-Offiziere, die Gebrüder v. Diest, sind seit Anfang August auf einer militär-wissenschaftlichen Reise in der Türkei, Rußland, Kleinasien und dem Kaukasus begriffen. Der eine derselben ist über Petersburg und Moskau, wo er den großen Truppen-Manövern beiwohnte, über Astrachan, das kaspische Meer und Petrowsk gereist, der andere über Wien, Konstantinopel und durch Kleinasien. In Tiflis haben sich beide Mitte September getroffen und bei dem Statthalter des Kaukasus, Großfürsten Michael, in Borshom sehr freundliche Aufnahme gefunden. Seitdem durchstreiften sie Georgien, Dagestan, Kachetien und die Gebirge der dortigen Gegend in verschiedenen Richtungen, von den Bewohnern überall auf das Freundlichste aufgenommen. Die Rückreise erfolgt über Sebastopol und Odessa, dann durch Rumänien und Siebenbürgen.

* Aus Sachsen, 25. October. Der Musikdirector Steindel jun. in Zwickau ist gestern früh in der Nähe einer Brücke ermordet aufgefunden worden. Anscheinend wurde die That auf dem benachbarten Bockwaier Friedhofe verübt und der Leichnam alsdann ein Stück in's Freie geschleppt; die Blutspuren deuten wenigstens daraus hin. Die Werthsachen und das Geld wurden bei dem Ermordeten vorgefunden, so daß Raubmord ausgeschlossen war. Bald darauf wurde ein Mann unter dem Verdachte, das Verbrechen begangen zu haben verhaftet: ein Mühlknappe und Bäckergesell aus Bielau. Er hat ein umfassendes Geständniß abgelegt, und es stellt sich Eifersucht als Motiv heraus. Steindel war von hinten überfallen worden und hatte sich verzweifelt gewehrt.

* Mikroscopische Druckwerke. Seitdem auf der letzten Pariser Weltausstellung die von den Gebrüdern Salmin in Padua gedruckte Mikroskop-Ausgabe des Dante einen so großen Curiositätserfolg errungen hat, scheint diese Gattung typographischer Ausstattung Mode werden zu wollen. Soeben kündigt die Verlagshandlung Ferd. Ongania in Venedig für den nächsten Monat das Erscheinen der „Rime" des Petrarca ebenfalls im 128° Format an. Jede Seite wird 35 Millimeter hoch und 35 Millimeter breit sein; der ganze Band wird 667 Seiten mit 36 Illustrationen und zwei Portraits umfassen Nach dem Petrarca beabsichtigt die Verlagshandlung auch noch Ariost und Tasso in der gleichen mikroskopischen Weise herauszugeben. Auf diese Art wird Italien seine vier größten klassischen Dichter im kleinsten Formate der Welt besitzen. Eine bibliographische Rarität mag damit geschaffen werden, ob zugleich etwas wirklich Nützliches, Praktisches, ist eine andere Frage.

* Ein Ehe-Veteran. Aus Engelhartszell wird der „Linzer Tgp." geschrieben: Am 28. September 1879 starb hier der hiesige Häusler und Weber Georg Hohengartner. Derselbe war 85 Jahre alt und sechsmal verheirathet, bis kurz vor seinem Tode war derselbe vollkommen gesund und rüstig und bediente sich nie eines Stockes, auch verrichtete er noch die schwersten Arbeiten. Seine sechste Frau starb vor sechs Jahren. Vor vier Jahren wolle er sich in seinem 81. Jahre zum siebentenmal verheirathen, war bereits Bräutigam und waren beide Brautleute schon soweit, um ins Pfarramt zu gehen, woran sie aber von den Kindern und Freunden des Bräutigams gehindert wurden.

* Ein furchtbares Unglück hat sich dieser Tage in der Mennoniten-Colonie Halbstadt, in der Krim ereignet. Zwei der größten Brunnen der genannten Ortschaften wurden durch eine Bande vorüberziehender Zigeuner aus Rache darüber, daß man ihr den Aufenthalt weder in dem Orte selbst, noch in dessen Nähe gestattet hatte, vergiftet. In den Brunnen fand man Stücke Arsenik vor, die über ein Pfund Gewicht hatten. Vierzehn Personen waren am ersten Tage an Vergiftung gestorben, außerdem erkrankten noch 50 Personen mehr oder weniger gefährlich.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 30. Oktober 1879

Fonds: Ruhig.			29. O.
Russische Banknoten		215,80	215,60
Warschau 8 Tage		214,80	214,90
Russ. 5% Anleihe von 1877		88,70	88,90
„ Orient-Anleihe „ 1879		60,20	60,10
Polnische Pfandbriefe 5%		63,20	63,50
do. Liquid. Pfandbriefe		56,10	56,30
Westpr. Pfandbriefe 4%		96,90	96,70
do. do. 4$^1/_2$%		101,70	101,50
Kredit-Actien		468,50	464,00
Oesterr. Banknoten		173,70	173,30
Disconto-Comm.-Anth.		172,50	171,90
Weizen: gelb	Oktober-Novbr.	223,50	223,50
	April-Mai	233,50	233,50
Roggen:	loco	158,00	158,00
	Oktober-Novbr.	157,50	158,50
	Novbr.-December	157,50	159,00
	April-Mai	165,50	166,25
Rüböl:	Oktober-Novbr.	54,30	54,40
	April-Mai	56,60	56,50
Spiritus:	loco	56,00	56,00
	Oktober	55,70	56,30
	April-Mai	58,30	58,50

Diskont 4$^1/_2$%
Lombard 5$^1/_2$%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 30. Oktober 1879.

Wetter: regnerisch.

Weizen: fast ohne Zufuhr, sehr flau, hell, etwas bezogen 202 Mk., do. gesund 208 bis —212 Mk. per 2000 Pfd.

Roggen: niedriger, poln. und inl., etwas besetzt 162—163 Mk., do., feiner 165 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: inl., Brauwaare 146—155 Mk.. russische Futterwaare 122—124 Mk.

Hafer: poln., grobkörnig 134—136 Mk., russischer, hell 129—132 Mk.

Erbsen: Kochwaare 148—156 Mk., nominell. Futterwaare 135—138 Mk., nominell.

Rübkuchen: je nach Qualität 5,50—6,50 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 30. Oktober 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	56,00	Brf.	55,50	Gld.	55,50	„
November	56,00	„	55,50	„	—	bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. par. Lin.	Therm. ° R.	Wind R.	Wind Stärke	Wolkenbildung
29.	2 Mtt.	340.25	+ 7.6	O	1	bed.
	10 Abds.	339.85	+ 6.7	—	0	bed.
30.	6 Mgs.	339.25	+ 6.4	—	0	Nebel.

Bemerkungen. Während der Nacht fielen 0,07‴ Regen.

Wasserstand am 30. Oktober Nachm. 3 Uhr 6 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depesche

der „Strasburger Zeitung".

Berlin, 30. Oktober. Der Staatssekretär im Reichsjustizamt Friedberg ist zum preußischen Justizminister ernannt worden.

Berlin, 30. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Im Abgeordnetenhause wurde v. Köller von den Konservativen mit 218 gegen v. Bennigsen mit 164 Stimmen zum ersten Präsidenten gewählt.

Nothwendige Subhastation.

Das dem August und Marie geb. Heise — Wiese'schen Eheleuten gehörige Grundstück Weißhof Nr. 7, bestehend aus einer Gesammtfläche von 3 ha 18 a 70 qm zum Reinertrage von 4,12 Thlr. mit 1 Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 45 Mk. soll

am 5. Dezember d. Js.,
hora $9^1/_2$,

vor dem Amtsgericht im hiesigen Rathhause Terminszimmer Nr. 4 im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 9. Oktober 1879.

Königliches Amts-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Pfeiffer.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Elias Ehrenberg und den Erben der Beila Ehrenberg geb. Salomon gehörigen Grundstücke:

1. Nr. 20 zu Plywaczewo, bestehend aus Wohnhaus, Gaststall nebst Scheunenfach zum jährlichen Nutzungswerthe von 116 Mk. und aus Acker, Wiese nebst Hofraum mit einer Gesammtfläche von 3 h 15 ar 30 qm zum Reinertrage von 49,23 Mk.
2. Nr. 33 zu Plywaczewo, bestehend aus einer Wiese von 11 ar 70 qm zum Reinertrage von 1,92 Mk.

soll

am 6. Januar 1880,
Vorm. $9^1/_2$ Uhr,
Terminszimmer Nr. 4,

im hiesigen Rathhause auf dem Gericht auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert werden.

Thorn, den 27. September 1879.

Königliches Amts-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Pfeiffer.

Vieh-Futter-Dämpf-Apparate

die besten und billigsten, von 5—12 Ctr., die der polizeilichen Controle nicht unterworfen sind, sind vorräthig in der Kupferschmiederei von

Carl Bracklow,
Bromberg, Friedrichstraße 12.

Pfundhefe

täglich frische, bester Qualität, offerirt billigst **H. Choinski,** vorm. **F. W. Dopatka.**

Bäckern und Wieder-Verkäufern ermäßigte Preise.

172 Kanarienvögel

(Harzer) stehen umzugsh. zum Verkauf. **Rudnicki,** Bromberg, Brenkenhof 32.

Ein Destillirapparat,

450 Ltr. mit 2 Becken und kupfern. Kühler, in gutem Zustande, sowie diverse **Lagerfässer** von 6—1600 Ltr. sind zu verkaufen durch **J. E. Schulz** in Danzig, III. Damm 9.

Die

Kaffeehandlung

en gros & en detail
von

Th. Pielmann,

Berlin, 45, Thurmstr. 45,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zu äußerst billigen Preisen, besonders:

Bahia, reell, grünlich . . .	Mk. —,80
Santa Catarina, reinschmeckend	—,90
Campinas, grün, sehr reell im Geschmack . . .	1,—
Angostura, gelb, großbohnig . .	1,—
Java, gelblich	1,10
Java, Preanger, gelb . . .	1,20
Guatemala, grüne Bohne . .	1,20

Bei Entnahme von 9 Pfd. Netto 2 Pf. pro Pfd. Preisermäßigung. Emballage wird nicht berechnet. Gefällige Ordres prompt effectuirt.

Heiratspartien

vermittelt discret, passend und schnell Institut **„Union",** Berlin, Manteuffel-Straße 22 I. Prospecte für Damen und Herren gegen Briefmarken. Damen kostenfrei.

Fleurs lumineuses.

Höchst elegante u. dauerhafte **Blumen im Dunkeln leuchtend,** das Neueste der Pariser Moden für Damenhüte und Kleider. Versand gegen Voreinzahl. d. Betr. od. Nachn. Blumen von 1 Mk. 50 bis 3 Mk., Bouquets von 4 bis 50 Mk. Wiederverk. Rab. Eink. Pariser Neuheiten.

Ernest Wagner, Paris,
31. Rue du Faubourg St. Martin 31.

Englische Thee-Biscuits

aus der berühmten Fabrik von

Peek, Frean & Comp.

in London,

halte in circa **50 verschiedenen Sorten** in **Original-Blechdosen** von 1 bis 8 Pfd. Inhalt auf Lager. Ferner empfehle ich

deutsche, französische u. Wiener Fabrikate.

Mixed-Biscuits, eine Mischung von feineren Sorten, a Pfd. Mk. 1,40, 1,60, 2,00, 2,50 und 3,00.
Combination-Biscuits, eine Mischung von 12 Sorten a Pfd. Mk. 1,20.
Albert-Biscuits, eine sehr beliebte Sorte, a Pfd. Mk. 1,00.
Suppen-Biscuits, in zierlicher Form, für Haushaltungen und Hotels an Stelle der gerösteten Semmel, a Pfd. Mk. 1,20 und 1,60.
Englische Thee-Waffeln, sehr fein.
Wiener Thee-Waffeln, in verschiedenen Sorten.
Macronen, groß und klein.
Weihnachtsbaum-Biscuits, in verschiedenen Sorten, einfach und garnirt mit Chocolade und Zucker.
Thee von feinem kräftigen Aroma in verschiedenen Sorten.
Vanille in feinen Qualitäten in Schoten und mit Zucker gerieben.
Englische Biscuits fehlen selten in einem Haushalte, wo dieselben bekannt werden, weil ihre einzelnen Sorten für die verschiedenen Geschmacks-Richtungen als eine angenehme und gesunde Speise zu Caffee, Thee, Chocolade, Wein, Liqueure, sowie als Dessert ꝛc. sich eignen. — Kindern und Reconvalescenten sind Biscuits als sehr nahrhaft und leicht verdaulich ärztlicher Seits besonders empfohlen.

Julius Buchmann,
Dampf-Chocoladen-Confituren- & Marzipan-Fabrik,
Thorn und Bromberg.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik

von

E. Drewitz in Thorn

empfiehlt:

Amerikanische Pferderechen,

System **Tiger** und **Hollingworth** mit echt amerikanischen Gußstahlzinken. Die Zinken sind sämmtlich auf 60 Pfund Federkraft geprüft. Preis Mark 140,00 pro Stück frei Bahnhof Thorn.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft Cassel

empfohlen durch namhafte landw. Central- und Kreisvereine, welch' letztere vielfach Vereinszuchtthiere in Versicherung geben, versichert:

Pferde 3—4%, **Rindvieh** $2^1/_2$%, **Schweine** 6%, **größere Viehbestände** $2^1/_2$%, gegen außergewöhnliche Verluste. 1% Min. Prämie. **Ohne Anzeige Wechsel,** also freie Beweglichkeit im Viehstande excl. Signalements-Versicherung jeder Zeit gestattet. Bei **theilweisem** Ersatz nach dem Seuchengesetz zahlt National **volle Differenz bis zur Versicherungs-** resp. Taxsumme. **Militairpferde** 3% Min. Pr., **Entschädigung schon bei relativer Unbrauchbarkeit. Trichinen-Versich.** einzelne Schweine u. in Abonnement, **Entschädigung: Marktpreis. Agenten bestellt die Direction** in **Cassel.**

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,** **verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original $^1/_4$- und $^1/_2$-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

„Brennerei von Wedekind, Nordhausen,"

Gegründet anno 1770 — **Unbedingt reell!**

„Erinnert daran, dass sie nicht reisen lässt, Aufträge durch ihre resp. Platz-Vertreter oder per Postkarte erbittet und die Preisberichte ihres Kornbranntweins alter Brennart franco versendet. Sie verladet monatlich Waggonweise auf allen Hauptstrecken. Die Fässer ihrer Böttcherei sind die billigsten und besten."

Oelfarbendruck-Gemälde,

Portraits, Landschaften, Genrebilder, Jagdstücke ꝛc. nur **hochfeine Bilder,** Auswahl von circa 500 verschiedenen Sujets, billiger wie jedes Concurrenz-Unternehmen.

Prima elegante Baroque-Rahmen. Bei Bezug von je 30 Mk. Gratis-Betheiligung bei einer Verloosung von Kunstwerken.

Jedes Loos gewinnt. Theilzahlungen gestattet.

Illustrirte Kataloge gratis und **franco zu beziehen** durch

Paul Callam, Berlin S.W. **Gneisenaustr. 113.**



Jagd-Gewehre,

prämiirt Bromberg 1868. Königsberg i. Pr. 1869. Trier 1875.

Die Gewehrfabrik und Büchsenmacherei
von

Jos. Offermann in Köln a. Rh.,

bestehend seit 1710,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen hundert Stück: **Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salonbüchsen ꝛc.,** sowie sämmtliche **Munitions-Artikel** und **Jagd-Geräthe** in größter Auswahl.

Preisverzeichnisse unentgeldlich und franco.

Sehr reichhaltig — sehr gut — sehr schön und sehr billig

ist die deshalb auch mit vollem Rechte so beliebte und so weit verbreitete illustrirte Familienzeitschrift

Ueber Land & Meer

Wöchentlich eine Nummer von $2^1/_2$ Bogen — oder 14tägig ein Heft von 5 Bogen.

Preis monatlich nur Eine Mark.

Probenummern und Probehefte des soeben beginnenden 22. Jahrgangs in jeder Buchhandlung vorräthig. — **Alle Buchhandlungen** und **alle Postämter** nehmen Bestellungen an, letztere jedoch nur auf die Nummern-Ausgabe mit kl. Postaufschlag.

Butter

von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Cassa und gewähren auf Verlangen Vorschuß.

Die Butterhandlung von

Gebrüder Lehmann & Co.

NW., Berlin, — Louisenstraße 34.

Wichtig für jeden Haushalt!

Wer sich ohne große Kosten einen schönen Fußboden herstellen will, der kaufe

Ernst Engel's Fußbodenlack.

Dieser Lack ist streichfertig präparirt und zeichnet sich durch besondere Dauerhaftigkeit, schöne Farbe und hohen Glanz aus. Ein Pfund genügt zum Anstrich des Fußbodens einer einfenstrigen Stube und kostet nur 1 Mark 10 Pf. — incl. Original-Flasche und Gebrauchsanweisung im

General-Depot für **Thorn** bei Herrn **Hugo Claass.**
In **Strasburg** bei Herrn **V. Wojciechowski.**

en gros — **en detail**



Schuh-Fabrik

von

Temesváry Imre, Budapest

(Ungarn) **Neugasse 18**

empfiehlt für Damen hohe Zugstifletten aus Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, Mark 5,90. **Für Herren:** Wichsleder-Zugstifletten mit dreifach genagelten und geschraubten Doppelsohlen, Mark 6,70. Dieselben aus Russisch Lackleder Mark 8.40. Schaftenstiefel bis zum Knie reichend, aus wasserdichtem Juchtenleder, mit dreifach genagelten und geschraubten Doppelsohlen in Falten oder mit Schnallen Mark 16.70. Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Convenirendes umgetauscht. Ausführliche Preislisten gratis und franco zugesendet. Für die Adresse bitte ich genau zu achten.

W. Schimmelpfeng,

Berlin, Behrenstr. 47.
Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig ꝛc.

Abth. I.: Ertheilung kaufmänn. Informationen. Abth. II.: Einziehung von Aussenständen.

Programm franco.

Ist der Zustand eines Leidenden auch scheinbar noch so hoffnungslos, so lese man doch das Buch „Praktische Winke für Kranke" neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einer nochmaligen Kur gewinnen, welches gerade durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit ausgezeichnet ist.

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glücklich Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hahnelleiter in Leipzig und Basel.

Büchersammlungen

klein. u. größ. zu kaufen, gesl. Adressen an **P. Lehmann,** Antiquar in Berlin, W., Französische Str. 33e. Besicht. ev. persönl.

Apotheke Culmsee,

B. Iltz,

hält sämmtliche in das Droguenfach fallende Artikel, wie:

Doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk, Glaubersalz, Salzsäure, Badesalze ꝛc. ꝛc. zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben

(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung **zum Selbstfärben;** zum Färben von **Moos** und **Gräsern,** ein schönes **Grün** in Päckchen a 10 Pf.

Mit dem 1. October d. J. sind die Justizgesetze für das Deutsche Reich in Kraft getreten. Wer jetzt eine **Schuld von einem säumigen** Zahler beizutreiben oder eine **Forderung in einem Konkurse** anzumelden hat, oder auch nur wegen einer ihm zugefügten **Beleidigung oder leichten Körperverletzung** eine Klage anhängig machen will, der schaffe sich das in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau erschienene Buch

Feige's Rechtsfreund

an, das für alle solche Fälle den genauesten Rath ertheilt. Dasselbe ist zum Preise von 1 Mk. (nach auswärts 1 Mk. 10 Pf.) vorräthig in der Buchhandlung von

Justus Wallis,
Thorn.

Grätzer Bier, vorzüglicher Qualität, in Fässern empfiehlt die Export-Brauerei von **N. Dokowicz,** Wollstein, Prov. Posen.

5 Mk. täglich

können solide und anständige gewandte Leute, welche nicht unter 21 Jahre alt sind, mit dem **sehr leichten** Verkauf eines neuen, in jeder Familie brauchbaren **Artikels verdienen.**

Hierauf Reflektirende, die im Besitz von circa zehn Mark sind, werden ersucht ihre Adresse mit genauer Angabe ihres Alters, Standes resp. der bisherigen Beschäftigung unter der Chiffre **I. K. 6627.,** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** einzusenden.

N. S. Offerten ohne die verlangten Angaben werden nicht beantwortet.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.